

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Ugo Biggeri

Slow Money – Innovationen im Markt  
ethischer Finanzlagen

## Slow money – Innovationen im Markt ethischer Finanzanlagen

Ugo Biggeri

Präsident der Banca Popolare Etica, Padua

Wie präsentieren sich die Finanzanlagen?

Schnell, global, von jeglicher Verantwortung entbunden, von unnachhaltigem Wachstum geprägt und nicht besteuert.

Befassen wir uns zunächst mit der Frage, warum Finanzanlagen diese Eigenschaften zuzuordnen sind.

Schnell. Die internationalen Abwicklungsbanken registrieren täglich Finanztransaktionen im Wert von 7.200 Milliarden Dollar. Dabei sind die Finanzprodukte und Derivate nicht an ihre Basiswerte gebunden, sondern bewegen sich völlig unabhängig auf den internationalen Märkten: Als Folge davon entstehen extrem schnelle, spekulative Märkte.

Global. Als die WTO (Welthandelsorganisation) Maßnahmen ergriff, um den internationalen Handel zu globalisieren, nahm sie als Grundbausteine für die neue Ordnung die Liberalisierung und Deregulierung der Finanzmärkte. Somit können die heutigen Finanzanlagen als Motor der Globalisierung gesehen werden. Es ist mittlerweile sogar einfacher, große Summen an Finanzkapital auf internationaler Ebene zu transferieren, als Personen oder Arbeitskräfte von einem Land ins andere.

Nichtverantwortlichkeit. Finanzanlagen und ihre Anleger sind per Definition von jeglicher Verantwortung für wirtschaftliche und soziale Folgen der Anlagen entbunden. So pflegt die Finanzwelt ihr Image der Neutralität und Überparteilichkeit, beruft sich auf die von der unsichtbaren Hand geleiteten Wirtschaftsmechanismen und präsentiert sich als nicht verantwortlich für die Folgen ihres Handelns. Dass dieses Bild nicht der Wirklichkeit entspricht, wird besonders deutlich wenn man sich vor Augen hält, dass der größte Gewinner der Finanzkrise derjenige ist der sie auch ausgelöst hat, nämlich die Finanzwirtschaft selbst ([www.valori.it](http://www.valori.it), September 2010). Die Nichtverantwortlichkeit der Finanzwirtschaft ist zur sozialen und ökologischen Verantwortungslosigkeit geworden.

Dass es sich hierbei nicht nur um ein Wortspiel handelt, beweisen die aktuellen spekulativen Angriffe auf Getreidepreise und auf nationale Devisen, die sich in Zukunft auch auf Mikrokredite ausweiten könnten.

Unnachhaltiges Wachstum. Das Volumen der Finanztransaktionen umfasst heute je nach Schätzung zwischen 14 und 75-mal das Volumen des Bruttoinlandsproduktes aller Länder weltweit. Vor 20 Jahren lag dieses Verhältnis noch bei 1:2. Diese Situation ist für die reale Wirtschaft untragbar, da die Finanzanlagen auf sie aufbauen und in Wechselwirkung mit ihr stehen.

Nicht besteuert. Die weltweiten Finanzanlagen sind das erste international anerkannte Gemeingut. Diese Behauptung erscheint im ersten Moment vielleicht gewagt, ist sie jedoch nicht. Insgesamt haben Regierungen weltweit innerhalb eines Jahres, von September 2008 bis September 2009 13.600 Milliarden Dollar (Schätzungen des IWF) in die internationale Finanzwirtschaft gepumpt. Diese Summe ist in etwa 20 bis 30 mal höher als der Betrag, den die UN für das Erreichen der Millenniumsziele (Armut, Bildung, Gesundheit, Wasser, Umwelt) veranschlagt hatte und der nur zu einem geringen Teil von Seiten der Staatenwelt zur Verfügung gestellt wurde (40-50 Milliarden Dollar im Jahr über 10 Jahre). Zur Rettung der Finanzwirtschaft hingegen wurden jegliche Haushaltsplanungen über Bord geworfen. So gesehen handelt es sich bei den Finanzanlagen um ein Gemeingut, das von den Nationalstaaten subventioniert wird. Es ist daher nur folgerichtig, dass die Regulierung der Finanzmärkte alle Bürgerinnen und Bürger direkt betrifft. Ein erster Schritt wäre beispielsweise damit getan, die Besteuerung von Arbeit und Ware auch auf den globalen Finanzmarkt auszuweiten und dabei ein besonderes Augenmerk auf Anlagen mit negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen zu legen.

### Slow money

Schon die Überschrift des Beitrags klingt sehr anregend und ich verdanke sie Wolfgang Sachs. Sie klingt wie ein Widerspruch, wie ein Oxymoron. Doch für den Repräsentanten einer Institution, die sich einen Widerspruch in sich zum Leitmotiv und Namen gemacht hat, ist es durchaus reizvoll sich einige Gedanken zum Konzept des „slow Money“ zu machen. Dies soll einerseits im Gegensatz zum Entwurf des „fast finance“ geschehen, im Mittelpunkt jedoch stehen Ansätze und Konzepte von Alexander Langer und auch von Wolfgang Sachs „Slow trade and sound farming“.

Widmen wir uns zunächst aber der Bedeutung von „slow“. Eng verknüpft mit dem Konzept von „slow“ ist jenes der Grenzen: hier wird der Gegensatz zu „fast“ besonders klar und die Notwendigkeit langsamen Handelns tritt in den Vordergrund. Es gibt bereits eine Kampagne, die sich für die Besteuerung von Finanztransaktionen einsetzt ([www.zerozerocinque.it](http://www.zerozerocinque.it)) und dabei in zwei Stoßrichtungen zielt: die Finanzwirtschaft zu verlangsamen und eine erste globale Finanzsteuer zu schaffen. Beide Ansätze müssen verfolgt werden und einige Regierungen (beispielsweise die deutsche Regierung) haben bereits Interesse an dieser Strategie der doppelten Stoßrichtung signalisiert.

Das Konzept von „slow“, also der Langsamkeit ist auch an andere Ansätze gekoppelt.

Es schafft Raum, um sich mit der Frage auseinander zu setzen, wie unser Geld eingesetzt wird. Mich persönlich hat diese Frage zu einem der Gründer der Banca Etica gemacht. In der NGO, in der ich als Freiwilliger gearbeitet habe, hatte ich das entscheidende Schlüsselerebnis. Wir hatten 1995 Geld für eine Anti-Minen-Kampagne gesammelt und dieses auf einem Konto bei der Banca Nazionale del Lavoro (wir dachten jede Bank sei gleich...) deponiert. In eben diesem Jahr mussten durch ein neues Gesetz über den Waffenhandel alle Banken ihre Geschäfte offenlegen und wird erfuhren, dass die BNL massiv an der Finanzierung italienischer Firmen beteiligt war, die Minen produzierten und in Entwicklungsländer exportierten.

„Slow money“ lässt uns Zeit um Beziehungen rund um das Geld zu schaffen: wenn das Geld in der „verantwortungsvollen“, alternativen und sozialen Wirtschaft zirkuliert, wird die Ausbildung neuer Beziehungen begünstigt, sowie das Netz bereits bestehender Beziehungen und die Wirtschaft selbst gefestigt und gestärkt. Im Grunde funktioniert dieser Kreislauf ähnlich wie bei regionalen Währungen. Diese Funktionsweise entspricht ganz dem Slogan der Banca Etica „l'interesse più alto è quello di tutti“, was sinngemäß bedeutet, dass der höchste Zinssatz den Interessen der Gesamtgesellschaft gilt.

Letztendlich appelliert das Konzept von „slow“ an die Geduld, eine Tugend, der heute keine große Bedeutung mehr beigemessen wird, die wir aber dringend brauchen. Wir leben in einem Zeitalter, in dem es zur Normalität geworden ist, über alle Maßstäbe und auf die Kosten der kommenden Generationen zu leben. Dabei vertrauen wir darauf, dass diese Generationen auch die Lösungen jener Probleme finden werden, die durch unseren Drang zum unablässigen Wachstum und zum Konsum entstanden sind: Staatsverschuldung, nukleare Abfälle, Klimawandel, das Versiegen der natürlichen

Ressourcen, die Nebenprodukte und die Credit default swap, also jene Misstände in der Finanzwirtschaft, die uns die aktuelle Krise der sogenannten faulen Kredite eingebracht haben und durchaus noch weitere Überraschungen bereithalten könnten.

„Geduldiges“ Geld hingegen wird langfristig in nachhaltige Wirtschaftskreisläufe wie beispielsweise in den gemeinnützigen Non-Profit-Sektor oder in traditionsreiche Unternehmen investiert, die sich durch soziale und ökologische Verantwortung auszeichnen. Die Aktienfonds der Etica sgr. ([www.eticasgr.com](http://www.eticasgr.com)) unterliegen in diesem Sinne einer strengen Prüfung durch EIRIS ([www.eiris.com](http://www.eiris.com), UK). Im Jahr 2009 gehörten ethische Anlagen zu den rentabelsten auf dem gesamten Markt, was beweist, dass sich Geduld und unternehmerische Verantwortung auch in Zeiten der Krise bezahlt machen.

Innovationen im Markt ethischer Finanzanlagen: „slow money“ Anlagen?

Seit über 30 Jahren wächst weltweit die Zahl an Geldinstituten, die sich den nachhaltigen Finanzanlagen und der Frage nach dem Sinn des finanziellen und wirtschaftlichen Handelns verschrieben haben.

Diese Institute haben verschiedene Hintergründe, einige lehnen sich an die anthroposophische Lehre Steiners an, andere berufen sich auf Nächstenliebe, Solidarität, Umwelt und Kultur. So gibt es beispielsweise die Triodos Bank in den Niederlanden, die Alternativ Bank in der Schweiz, die Garmeen (Dorf) Bank in Bangladesh, die Charity Bank in Großbritannien, die Nouvelle Fraternel NEF Bank in Frankreich, die Ökobank (nunmehr GLS Bank Bochum) in Deutschland, die New Resource Bank in den USA und die Kultura Bank in Norwegen.

Seit einiger Zeit konnte das Konzept der ethischen Bank auch in Italien Fuß fassen. Entscheidend dazu beigetragen hat die Banca Popolare Etica. Dabei wirkt das Wort „etica“ – ethisch im ersten Moment ungewohnt. Es macht deutlich, dass das Geldinstitut seine Handlungen hinterfragt und sich „nicht wirtschaftliche“ Fragen bezüglich der eigenen finanzwirtschaftlichen Entscheidungen stellt. Im Mittelpunkt dieser Fragen steht die gesamtgesellschaftliche Bedeutung dessen, was finanziert wird, eine Bewertung der sozialen, ökologischen und kulturellen Auswirkungen der Anlage sowie der Versuch, die Eigenverantwortung der Anleger und der Gesellschaft zu stärken. Zentral für die

Funktionsweise ethischer Geldinstitute ist ein hohes Maß an Transparenz. Das gilt sowohl für die Prozesse und Abläufe innerhalb der Institute, als auch in Bezug auf ihre Finanzanlagen und Geschäfte. Diese können auch im Internet eingesehen werden (beispielsweise unter [www.bancaetica.com](http://www.bancaetica.com)). Transparenz ist die Basis für eine „ethische“ Beziehung zu den „Kunden“. Wer in ethische Anlagen investiert, möchte seinen Ersparnissen oder seiner Verschuldung einen Sinn geben. In einigen Fällen nehmen die Kunden im Rahmen ihrer Finanzanlage auch Abschied vom rein ökonomischen Denken und verzichten auf Zinsen. Hierzu ein Beispiel: ich investiere 3000 Euro in das Gesellschaftskapital eines Finanzinstituts, das keine Erträge auf die Anlage ausbezahlt. Dies bedeutet den Verzicht auf jährlich zirka 75 Euro Zinsen für Anlagen mit ähnlichem Risiko bei anderen Geldinstituten. Die Bank kann nun aufgrund dieses Verzichts bis zu 30.000 Euro an Kredit vergeben. In die Praxis übertragen kann mit dieser Summe in Italien ein Arbeitsplatz im sozialen Bereich geschaffen werden. Der Anleger macht durch die Finanzanlage somit nicht auf monetärer, sondern auf sozialer Ebene „Gewinn“.

Ethische Finanzanlagen stellen heute immer weniger ein Nischenprodukt dar und das nicht, weil die ethischen Prinzipien verwässert wurden, sondern weil diese Form von Anlagen eine wertvolle Alternative in einer von Krisen geschüttelten Finanzwelt darstellt.

In der „Global Alliance for Banking on Values“ ([www.gabv.org](http://www.gabv.org)) haben sich bis dato lediglich elf der mindestens 100 weltweit existierenden ethischen Finanzinstitute zusammengeschlossen. Aber bereits diese elf Geldinstitute stellen ein interessantes Potenzial vor allem im sozialen Sinne dar: sie haben ca. sieben Millionen Kunden in 20 Ländern. Insgesamt sind 28 Millionen Menschen betroffen und die Finanzierungen weisen einen Umfang von 14 Milliarden Dollar auf.

Ethische Finanzanlagen und ethische Banken sind somit im Wachstum begriffen und mit ihnen wächst auch die Anzahl jener Unternehmer, die darauf achten, was sie produzieren und hinterfragen, wie produziert wird. Eng verknüpft damit ist auch die Entwicklung innovativer Formen von Bürgerbeteiligung am Wohlfahrtsstaat, die auf neue Wirtschaftsformen der Gegenseitigkeit und Gemeinnützigkeit aufbauen.

Generell bin ich davon überzeugt, dass einer ökologischen und gerechten Zukunft ein verantwortungsbewusstes wirtschaftliches Handeln zugrunde liegen muss, das durch Bürgerinnen und Bürger gefördert und kontrolliert wird.

Dies bedarf auch der Entwicklung neuer Formen von Kontrolle und Interaktion zwischen Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern in ihre Rolle als Konsumenten. Das bedeutet zum Einen mehr Transparenz in den produktiven Abläufen und Mechanismen und zum Anderen mehr Aufmerksamkeit und Augenmerk auf Produktionsweisen und Konsumverhalten. Mehr Sensibilität und Augenmerk braucht es in diesem Sinne auch für Finanzanlagen und Finanzgeschäfte, die als Motor der Globalisierung einen idealen Ansatzpunkt bieten, um als verantwortungsbewusster Bürger den Grundsatz der indirekten ethischen Verantwortung geltend zu machen.

Ein Beispiel aus der Praxis macht dies deutlich: Bei einer Kampagne gegen den Verbrauch von Tropenholz sind die Zielgruppen beispielsweise die Verbraucher, einige hundert Tischlereien in der Provinz Treviso, die Importfirmen und die Finanzgeber. Ich bin überzeugt davon, dass die stärksten Signale für Veränderungen von den Bürgerinnen und Bürgern selbst ausgehen. Im Falle des Tropenholzes könnten Bürgerinnen und Bürger ihre Banken dazu auffordern, die Finanzierung von Geschäften mit Tropenholz zu stoppen und damit drohen, Bank zu wechseln. Es gibt noch viele weitere solcher Aktionsformen.

Der Grundgedanke der ethischen Finanzanlagen besteht in der Frage, was eigentlich mit dem investierten Geld geschieht und welche vielseitigen Folgen und Auswirkungen damit verbunden sind. Im Idealfall sollte das dazu führen, dass Finanzanlagen nicht nur kritisch hinterfragt werden, sondern gleichzeitig auch alternative und praktikable Wege aufgezeigt und besprochen werden.